

PRESSEERKLÄRUNG



Jerg Hilt, Geschäftsführer der Forstkammer Baden-Württemberg bei seinem Vortrag in der gut besuchten Mitgliederversammlung der FBG Hornberg.

Bei der Mitgliederversammlung der Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Hornberg gab es interessante Vorträge und leidenschaftliche Diskussionen über die Vorstellung der drei geplanten Mountain-Bike-Strecken im Bereich Bargau, Weiler, Degenfeld, Waldstetten und Bettringen

Am vergangenen Donnerstag (9. November) fand in der TV-Halle in Weiler i.d. Bergen die diesjährige Mitgliederversammlung der FBG Hornberg statt. Der 1. Vorsitzende, Bernhard Feifel konnte neben den zahlreichen Mitgliedern den Geschäftsführer der Forstkammer Baden-Württemberg, Jerg Hilt, den Leiter des Dezernats Wald und Forstwirtschaft beim Landratsamt Ostalbkreis, Jens-Olaf Weiher, den Geschäftsführer der Holzvermarktungsgenossenschaft Schwäbisch-Fränkischer Wald Ostalbkreis e.G., Helmut Stanzel, den Kreisvorsitzenden des Bauernverband Ostalb-Heidenheim e. V., Hubert Kucher, Hans-Peter Wanasek, Ortsvorsteher Degenfeld, Frank Wendel, Amt für Bildung und Sport der Stadt Schwäbisch Gmünd sowie die örtlich zuständigen Revierförster Johannes Gugel und Joachim Stier begrüßen.

Nach der Totenehrung berichtete Bernhard Feifel über ein ereignisreiches Jahr 2023. Er erinnerte an den Besuch des Submissionsplatzes in Bopfingen, an die in Schwäbisch Gmünd stattgefundene Mitgliederversammlung der Forstkammer Baden-Württemberg, die Teilnahme bei den WaldKlima-

Tagen in Heubach, den überraschenden Besuch von Minister Peter Hauck zum Thema Käfer-Monitoring im Kleinprivatwald in Weiler i. d. Bergen sowie den kürzlich organisierten Durchforschungslehrgang mit Revierförster Johannes Gugel. In seinem Bericht ging Feifel auf den Mehrwert von FBG'n für Privatwaldbesitzer ein. Er zeigte die Vorteile einer Mitgliedschaft auf, wie beispielsweise die günstigen Konditionen beim Abschluss einer Waldversicherung oder bei der Zertifizierung für Förderungen von Bund und Land.

Kassier Bruno Feifel konnte von guten Finanzzahlen berichten. Einziger Wermutstropfen ist, die leicht rückläufigen Mitgliederzahl. Die Kassenprüfer bescheinigten ihm eine tadellose Führung der Finanzen. Den von ihm vorgestellten Wirtschaftsplan 2024 beschlossen die Mitglieder einstimmig.

Ebenfalls einstimmig erfolgte die Entlastung von Vorstand und Kassier sowie die Neuwahl des stellvertretenden Vorsitzenden Kurt Vogt und der beiden Kassenprüfer Hubert Forstenhäußler und Thomas Wamsler.

In seinem Grußwort betonte Hubert Kucher die Wichtigkeit von Zusammenschlüssen wie die von Forstbetriebsgemeinschaften. Nur mit solchen Interessenvertretungen könne man sich Gehör bei der Politik verschaffen und den hohen Stellenwert von Land- und Forstwirtschaft, der leider immer mehr abnimmt, aufrechterhalten und wieder stärker ins Blickfeld der Gesellschaft rücken.

Es schloss sich der Vortrag von Jerg Hilt an, der ebenfalls die Bedeutung von FBG'n betonte und die FBG Hornberg für ihr besonderes Engagement lobend erwähnte. Er berichtete über die aktuelle Diskussion zum neu geplanten Bundeswaldgesetz. Es wird zu weiteren Restriktionen für Waldbesitzende kommen, befürchtet Hilt. Was bisher in Länderhoheit geregelt wurde, soll jetzt der Bund verantworten. Neben dieser innenpolitischen Entwicklung gehen die vorgesehenen Auflagen aus Brüssel in die gleiche Richtung: die bisherige Autonomie der Waldbesitzer soll durch stärkere Kontrollen oder umfangreiche Berichtspflichten bei der Holzernste stark eingeschränkt werden. Die dahintersteckende Zielsetzung sei zwar richtig, aber deren Umsetzung so nicht hinnehmbar. Um in dem Gesetzgebungsprozess den Interessen der Waldbesitzer Geltung zu verschaffen, brauche es starke Vertretungen in Berlin und Brüssel. Am Beispiel des Gebäudeenergiegesetzes konnte gezeigt werden, dass Änderungen durch den Protest der Waldbesitzer möglich sind. Die Ökologisierung der Gesellschaft, so Hilt, die oftmals idyllische Vorstellungen von Forstwirtschaft hat, bietet die Chance, dass Pflege und nachhaltiges Bewirtschaften von Wäldern als die richtigen Antworten für die Herausforderungen des Klimawandels wahrgenommen werden. Dazu muss aber die Forstpartie als Ganzes viel besser, auch emotionaler ihr Tun erklären und kommunizieren.

Im zweiten Vortrag des Abends zog Helmut Stanzel ein Fazit über die Entwicklung der Rohholzpreise in der abgelaufenen Einschlagsperiode. Was zunächst gut begann, änderte sich fast schlagartig im Frühsommer 2023. Die Preise beispielsweise für frisches Fichtenstammholz brachen von 105 € auf 85 € ein. Dieser Einbruch, egal ob Nadel- oder Laubholz, war und ist auf die große Unsicherheit, was die wirtschaftliche Entwicklung bei allen Abnehmern anbetrifft, zurückzuführen. In seinem Ausblick gab sich Stanzel vorsichtig positiv. Der Bedarf an Rohholz sei weiterhin gegeben und die eingeschlagenen Mengen kann die Sägeindustrie aufnehmen. Zu welchen Preisen wird sich jedoch erst in den ersten Monaten des neuen Jahres zeigen. Daher gilt für Waldbesitzer: mit Vorsicht und zuvorderst die aufgrund von Kalamitäten notwendigen die Hiebmaßnahmen angehen und versuchen bei entsprechendem Preisniveau höhere Mengen einzuschlagen. Für besonders wertvolles Laubholz wie Eiche, Esche oder Buche, sollte die Submission in Bopfingen zum Verkauf genutzt werden. Allerdings müssen die Stämme bis Ende November bereitliegen.

Der mit Spannung erwartete Vortrag von Jens-Olaf Weiher über die Kommunen-übergreifende Initiative zur Schaffung eines legalen Netzes attraktiver Mountain-Bike-Routen im Bereich Bargau, Weiler, Degenfeld, Waldstetten und Bettringen fand trotz fortgeschrittener Zeit reges Interesse. Weiher ging zunächst auf die Geschichte ein, die im Jahr 2014 mit der Initiative begann, die in Baden-Württemberg bestehende sogenannte 2m-Regelung zu kippen. Das Ergebnis war, dass zwar die

Regelung bestehen blieb, aber den öffentlichen Waldbesitzern empfohlen worden ist, legale Mountain-Bike-Trails zu schaffen. Dies wurde in den Folgejahren nur in wenigen Fällen umgesetzt, so dass immer mehr illegal angelegten Trails – oft in den bewaldeten Hängen der Alb – entstanden und zu Konflikten zwischen Radsportlern, Waldbesitzern, Jägern und Wanderern führten. Diese Konflikte zu entschärfen ist das Ziel der jüngsten Initiative aus den Rathäusern in Gmünd und Waldsteten, die Weiher anhand mehrerer Karten und Bilder erklärte. Das Ziel sei, so Weiher, gemeinsam mit beteiligten Sportvereinen attraktive und legalisierte Routen für verschiedene Fahrer-Zielgruppen unter gleichberechtigter Abstimmung mit allen Interessengruppen zu entwickeln. Derzeit sei man in der Phase eins, nämlich die Entwicklung einer Grobkonzeption für Strecken und der Vorabstimmung für ein umsetzungsreifes Konzept.

Im Anschluss an seinen Vortrag entflammte eine kontroverse Diskussion. Die Kritiker des Konzepts wiesen darauf hin, dass es bei Verstößen durch Mountain-Biker im Wald oder Naturschutzgebiet vielfach keine Sanktionen möglich sind. Zudem sei es eine Illusion, wenn man glaube, dass durch das Anlegen legaler Trails, die Zahl der illegalen zurückgehe. Die Erfahrung in anderen Gebieten zeige, dass auch das Gegenteil der Fall sein kann. Schließlich nehme der Mountain-Bike-Sport immer mehr zu und neue Trails ziehen zusätzliche Sportler an. Darüber hinaus dürfe man nicht nur die in Anspruch genommenen Waldgrundstücke betrachten, sondern auch die benachbarten - beispielsweise indem sich Wild bei Störungen neue Rückzugsräume sucht und den Wald dort zusätzlich durch Verbiss schädigt. Weitere Nachteile für Waldbesitzer lägen auf der Hand, wenn man an die Holzernte denkt und die dabei erhöhten Verkehrssicherungspflichten bei tangierten Mountain-Bike-Strecken.

Jens-Olaf Weiher und der Leiter des Amtes für Bildung und Sport, Frank Wendel von der Stadt Schwäbisch Gmünd zeigten Verständnis für manche kritischen Einwürfe. Sie nahmen die Bedenken, dass man sich als Waldbesitzer nicht gegen eine solche legale Strecke auf seinem Grundstück wehren könne. „Kein Waldbesitzer muss seinen Wald dafür zur Verfügung stellen“, so Wendel. „Da wir derzeit erst in der ersten Phase des Projektes sind, werden wir uns auch mit den Waldbesitzern und Jägern an einen Tisch setzen und versuchen, die bestmögliche Lösung für alle Beteiligten zu finden.“ Bernhard Feifel resümierte die Diskussion mit dem Fazit, dass durch bloße Verweigerung die Probleme der illegalen Trails allerdings nicht aus der Welt geschaffen werden.